

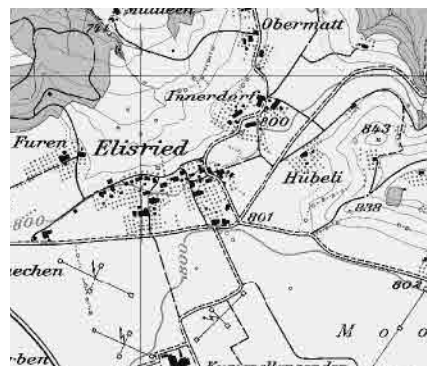


Flugbild 1978, © EAD, Bern

Bäuerliche Siedlung von der Grösse eines Dorfes, aber ohne öffentliche Gebäude. F-förmige Anlage, eingebettet in schöne Obstgärten und umgeben von Wiesen und Äckern. Dichtes Nebeneinander von Höfen mit hohen Krüppelwalmdächern und kleineren Nebenbauten.



Siegfriedkarte 1876



Landeskarte 1993

Weiler

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten





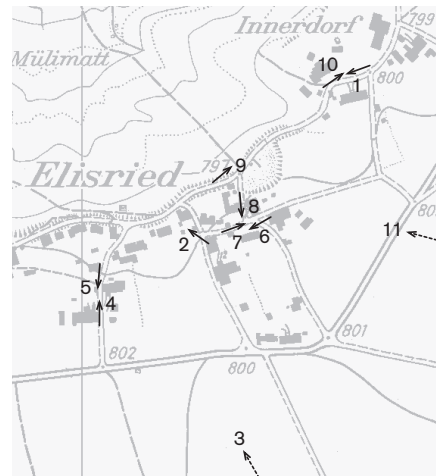
1 Innerdorf



2



3



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1990: 2, 3, 5, 7, 9, 10,
Aufnahmen 1998: 1, 4, 6, 8, 11



4



5



6



7



8



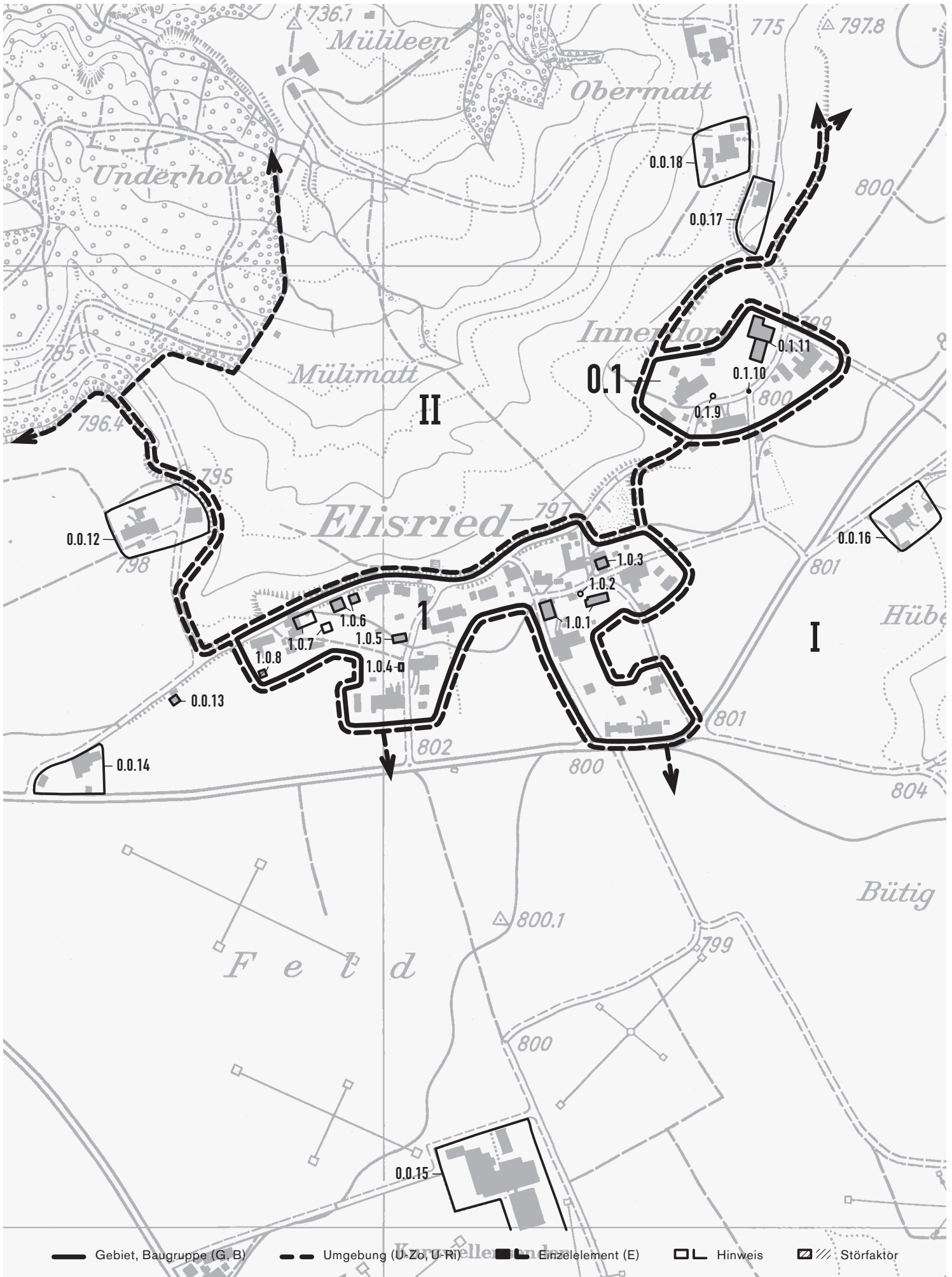
9 Innerdorf



10 Innerdorf



11



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	F-förmige Hauptsiedlung mit bemerkenswertem Anteil intakter Zwischenbereiche, v. a. Obstgärten	AB	X	/	X	A			2-8, 11
B	0.1	Innerdorf, von drei Gehöften gebildetes eigenständiges Ensemble	AB	X	/	/	A			1,9,10
U-Ri	I	Ebene im Ortsbildvordergrund, nahe der Siedlung Obstgärten, dann Wiesen und Äcker	a			X	a			3,11
U-Ri	II	Mülimatt, gegen den Schwarzwassergraben abfallender, von Wald begrenzter Wieshang	a			X	a			9
	1.0.1	Zwei Tätschdachhäuser, älteste Bauernhöfe am Ort, dat. 1706 und 1755, teilweise verändert						o		7,8
	1.0.2	Grosser Tränkebrunnen, platzbildend						o		6,7
	1.0.3	Wohnhaus M. 20. Jh., ehemals mit Handlung						o		
	1.0.4	Ofenhaus, beachtlicher Quaderbau aus Sandstein, dat. 1746						o		
	1.0.5	Zweigeschossiges Wohnhaus, A. 20. Jh.						o		
	1.0.6	Chalet und gemauertes Einfamilienhaus M. 20. Jh., Vorbereiche leicht störend (Rasen, Asphaltplatz)						o		
	1.0.7	Neues Gehöft, bestehend aus Wohnhaus und Stallscheune, anstelle älterem Mehrzweckbau						o		
	1.0.8	Miniwohnhhaus, zur laublosen Jahreszeit die Ortssilhouette durch seine kahle, helle Fassade störend							o	
	0.1.9	Raumbildender Tränkebrunnen, dat. 1906						o		1,10
	0.1.10	Markante Linde als Zentrum der Baugruppe						o		10
	0.1.11	Grossvolumige Stallscheune mit niedriger Mästerei, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.12	Furen, Bauernhaus und Gewerbestock, zwei prägnante Riegbauten im Nahbereich des Weilers						o		
	0.0.13	Kleines Wohnhaus, M. 20. Jh.						o		
	0.0.14	Grossschreinerei, 20. Jh.						o		
	0.0.15	Ehem. Radiostation, eingeschossiger Massivbau mit Flachdach, erb. 1938/39						o		
	0.0.16	Hübeli, Hof mit Holzspeicher 2. H. 18. Jh.						o		
	0.0.17	Obermatt, Gehöft mit prächtigem Ständerbau von 1737 und Ofenhaus von 1752						o		
	0.0.18	Obermatt, Heimatstilhof, daneben Speicher von 1724						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Bekannt wurde Elisried im Jahre 1884, als ein Gräberfeld aus dem 7. Jahrhundert mit christlichen Beigaben gefunden wurde. Ursprung und Namen des Weilers blieben aber im Dunkeln. Die Forschung vermutet, dass sich hier zum ersten Mal in der Gegend einige grössere Bauernhöfe angesammelt hatten. Wegen des Fehlens eines Baches soll sich Elisried nicht als Gemeindehauptort durchgesetzt haben. Diese Funktion übernahmen Wahlern beziehungsweise Schwarzenburg. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde die gesamte Bausubstanz des Weilers ausgewechselt. Aus dem 18. Jahrhundert stammen drei grössere Bauernhäuser (1.0.1, 0.0.17), zwei Ofenhäuser (1.0.4, 0.0.17) und sämtliche neun Holzspeicher. Eine wirtschaftliche Blütezeit müssen die Jahre zwischen 1828 und 1840 gewesen sein, stammen doch nicht weniger als fünf bäuerliche Hauptbauten aus dieser kurzen Epoche.

Mit dem Ausbau der Staatsstrasse Schwarzenburg–Riggisberg, die nahe an Elisried vorbeiführt, zementierte der Kanton die verkehrsabgeschiedene Lage des Weilers. Auf der Siegfriedkarte von 1879 hatte die Siedlung bereits ihre heutige Ausdehnung erreicht; auch das Wegnetz ist bis heute gleich geblieben. Die Hauptsiedlung trennt sich vom Innerdorf und den umliegenden Gehöften deutlich ab. Seither sind nur ein paar kleinere Wohnhäuser eingestreut und an den Rändern etliche grössere Stallscheunen, Silos und Unterstände gebaut worden.

Verändert haben sich hingegen – für ein halbes Jahrhundert – die Umgebungen des Ortes. Auf dem flachen Feld zwischen Elisried und Mamishaus installierte 1938–39 der Kurzwellensender Schwarzenburg Sendestation und Antennen. Nach der kürzlich erfolgten Betriebseinstellung und der anschliessenden Demontage der Anlage zeugt nur noch das verlassene Hauptgebäude im Stil des Neuen Bauens von der einst international bedeutenden Radiostation (0.0.15). Weiterhin bilden Milchwirtschaft und Viehzucht die Haupteinnahmequelle der Einwohner – soweit diese nicht ausserorts arbeiten gehen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Von der Grösse und vom Selbstverständnis der Bewohner her ist Elisried eine dörfliche Siedlung. Da aber Bauten mit zentraler Funktion fehlen, hat sie den Charakter eines zwar grossen, aber doch typischen Weilers. Abseits jeglichen Durchgangsverkehrs am Rand eines flachen Hochplateaus gelegen, besitzt die Hauptsiedlung, die in Analogie zum «Innerdorf» (B 0.1) konsequenterweise «Ausserdorf» heissen müsste, ein originelles F- bis E-förmiges Erschliessungssystem (G 1). Das Rückgrat des Kamms bildet ein schmales Strässchen, das der Geländekante entlang verläuft und talseits von einer dichten Baumreihe flankiert wird. Von ihm zweigen drei partiell bebaute Wege ab, die ins Weilerinnere führen, während das Strässchen selbst nach einer Mulde das nahe Innerdorf durchquert.

Die einzelnen Gebäude der aus dreizehn Gehöften bestehenden Hauptsiedlung (G 1) stehen eher locker und in freier Art auf dem flachen, mit unzähligen Bäumen bewachsenen Terrain. Die Dachfirste haben eine orthogonale Ausrichtung: Bei den Hauptbauten dominiert die Ost–West-Richtung, bei den Kleinbauten die Nord–Süd-Richtung. Um den Wohnräumen eine optimale Besonnung zu sichern, wurden die weit heruntergezogenen Walmdächer auf der Südseite gerne durch Quergiebel mit Ründi aufgebrochen. Dadurch ergibt sich an manchen Stellen ein einheitliches Siedlungsbild. Abgesehen vom bescheidenen ländlichen Platz mit dem grossen Tränkebrunnen (1.0.2) hat die Siedlung kein räumliches Zentrum; sie ist ausgesprochen unhierarchisch aufgebaut.

Fast alle Bauten der Hauptsiedlung stammen aus dem 18. oder frühen 19. Jahrhundert. Die beiden ältesten Bauernhäuser, zwei regionaltypische Vertreter des Schwarzenburger Tätschdachhauses, stehen nahe beieinander und fallen durch ihre Holzfassaden und schwach geneigten Dachflächen auf (1.0.1). Auch unter den Höfen des 19. Jahrhunderts gibt es noch einige Ständerkonstruktionen (im Innerdorf datiert ein Ständerbau gar von 1879!). Die meisten Hauptbauten besitzen mehrfache, meist

dreiseitig umgehende Giebellauben, die zusammen mit den weit heruntergezogenen Walmdächern und den Ründinen das innere Ortsbild stark mitprägen. Der geringe Anteil des sichtbaren Riegwerks ist eine Eigenart von Elisried. Einzig in den äusseren Ortsteilen Furen und Innerdorf sind die Riegfassaden – vor allem an Höfen der Jahrhundertwende – gut vertreten. Die schmucken Holzspeicher, welche über die ganze Siedlung verteilt sind, stammen ausnahmslos aus dem 18. Jahrhundert und sind reich verziert. Sie belegen die Fruchtbarkeit der umliegenden Äcker und den intensiven Getreideanbau vor dem vermehrten Übergang zur Milchgraswirtschaft.

Da die landwirtschaftliche Nutzung mancher Höfe anhält, erfreuen sich die Zwischenbereiche, die bekümmerten Werkplätze, Miststöcke, Bauerngärten und Matten, eines vergleichsweise ursprünglichen Erhaltungszustandes. Charakteristisch sind die dichten und aussergewöhnlich grossen Obstbaumgärten, die sich übergangslos in den Nahumgebungen fortsetzen.

In kurzer Entfernung, aber durch eine kleine Geländemulde klar vom Hauptteil getrennt, liegt das Innerdorf (B 0.1). Es besteht aus drei Gehöften, deren Haupt- und Nebenbauten ringförmig einen weiten, durch einen Laufbrunnen markierten Innenraum intakt bäuerlichen Gepräges umstehen. Zwei Holzspeicher mit den Jahreszahlen 1760 und 1779 bilden eine torähnliche Situation am westlichen Zugang. Im Innern überrascht die Qualität des ländlichen Raumes, zu dem nicht nur die Bauten, sondern auch die Zwischenbereiche mit Brunnen, Zäunen und einer mächtigen Linde wesentlich beitragen.

Inner- wie Ausserdorf werden gegen die Ebene hin von einem dichten Obstbaumkranz umgeben. Er grenzt die Siedlung von den flachen, baumlosen Feldern scharf ab und lässt die Häuser in den Sommermonaten hinter der Baumsilhouette verschwinden. Auf der Nordseite verdeckt die Baumreihe längs des Erschliessungssträsschens den Blick über die Geländemulde hinweg auf den alten Bebauungsrand. Einzig von erhöhtem Standpunkt aus bietet sich ein überschaubares Siedlungsbild mit eindrücklicher, in den Obstbaumgarten eingebetteter, durch ziegel-

bedeckte Walmdächer geprägter Dachlandschaft. Im Norden und Osten gehen die Umgebungen in den interessanten Streusiedlungsbereich Schwarzwasser über.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die garten- und baumreichen Zwischenräume dürfen nicht aufgefüllt werden.

Der Tendenz, die alten Vorplätze auszuräumen, ist im Interesse der Ortsbildpflege ein Riegel zu schieben.

Das Ersetzen alter Mehrzweckbauten durch neuere Gehöfte muss reiflich überlegt werden (problematisches Beispiel 1.0.7). Ein allfälliger Neubau ist in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege zu planen.

In die bäuerlichen Zwischenbereiche gehört kein Rasen. Bestehende Beispiele sollten beseitigt werden.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich


XX/	Lagequalitäten
-----	----------------

Grosser Weiler mit besonderen Lagequalitäten dank seiner völlig unverbauten Situation am Rand eines weiten Plateaus beziehungsweise an der Kante oberhalb des Geländeeinschnitts, der zum Schwarzwassergraben abfällt. Harmonisches äusseres Ortsbild, geprägt durch das Nebeneinander hoher Krüppelwalmdächer inmitten eines dichten Obstbaumkranzes und spannungsvoll wegen der beiden durch eine Mulde getrennten Ortsteile.

XX/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten durch die eher lockere, aber doch zusammenhängende Bebauung am Weg entlang der Geländekante und durch die

atmosphärisch reizvollen, aussergewöhnlich intakten Räume zwischen grossen Haupt- und kleinen Nebengebäuden einerseits, zwischen Gebäuden und Obstgärten andererseits.

 Architektuhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der einheitlichen Erscheinung der gesamten Bebauung, wegen der siedlungstypologisch interessanten Anlage mit F-förmigem Erschliessungssystem und wegen der grossen Zahl bäuerlicher Gebäude mit regional-typischen Konstruktions- und Stilmerkmalen.

3. Fassung 12.98/hjr
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4165
Filme Nr. 0742 (1976); 7416, 7417 (1990);
8992, 8993 (1998)

Koordinaten Ortsregister
595.086/185.666

Pixelkarte(n) PK25 Nr. XXXX
Digitale Siegfriedkarte(n) Nr. XXX
© Bundesamt für Landestopographie

Digitaler Übersichtsplan ÜP5
© Vermessungsamt des Kantons Bern

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz